

## 1. Der historische Jesus im Kontext seiner Zeit

Über die Zeit und das Land, in das Jesus hineingeboren wird, lässt sich aus historischen und archäologischen Quellen viel in Erfahrung bringen. Israel war damals von den Römern besetzt, das von ihnen seit 135 n. Chr. Palästina genannt wurde. Durch abhängige jüdische Herrscher ließen sie Steuern und Abgaben eintreiben und schikanierten die jüdische Bevölkerung, von der sie weitgehend abgesondert lebten. Daher waren die Römer im Volk verhasst. Aus religiösen Gründen verachteten die Juden sie, da sie Heiden waren und ihren Kaiser als Gott verehrten.

In dieser Situation sehnten sich die Juden nach dem verheißenen Messias aus dem Stamme Davids, der die Feinde vertreiben und so Israel zu neuer Blüte führen würde. Diese stark politisch gefärbte Hoffnung führte zu einer Vielzahl von Erneuerungsbewegungen. In diesen traten immer wieder einzelne Personen hervor, die sich als Prophet oder Messias ausgaben oder als solcher angesehen wurden. Einige, wie die Zeloten, wollten durch Aufstände die erhoffte Heilszeit mit Gewalt herbeiführen; die Pharisäer betonten dagegen, dass hierfür erst eine Rückbesinnung auf die Gebote der Tora nötig sei.

Geboren wurde Jesus (hebr. Jeschua = Gott ist Retter) kurz vor Ende der Regierungszeit von Herodes I. (37-4 v. Chr.) zur Zeit der Herrschaft des römischen Kaisers Augustus, wahrscheinlich nicht in Betlehem, der Davidsstadt, sondern in Nazareth, einem kleinen Bergdorf in Galiläa. Als seine Eltern gelten Maria (hebr. Mirjam), eine noch recht junge Frau, und ihr Verlobter Josef, ein Bauhandwerker, der vermutlich um einiges älter war. Jesus hatte mehrere Geschwister; die Namen der Brüder sind teilweise bekannt. Wahrscheinlich erlernte er den Beruf des Vaters, erfuhr aber auch eine elementare jüdische Bildung. Er lernte, die Tora zu lesen und zu verstehen. Seine Muttersprache war Aramäisch. Über seine Kindheit und Jugend ist wenig bekannt.

In den 20er-Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. schließt er sich der Bewegung Johannes des Täuflers an. Von ihm, der angesichts des unmittelbar bevorstehenden Gerichts Gottes alle Juden zu aufrichtiger Buße und zur Umkehr aufrief, ließ er sich im Jordan zum Zeichen der Vergebung der Sünden taufen. Bald jedoch trat er als Wanderprediger unabhängig vom Täufer auf. Mit einer verwandten Botschaft, die aber die Gnade Gottes stärker betonte, begeisterte er viele aus dem einfachen Volk. Als engsten Kreis um sich berief er zwölf Jünger. Daneben begleiteten ihn aber auch Frauen, was für jüdische Lehrer ungewöhnlich war. Von seinen Anhängern verlangte er, sich völlig frei zu machen von Familie, Besitz, Heimat und Sicherheit, um bereit zu sein für die bald anbrechende Gottesherrschaft. Von dieser erzählte er in Gleichnissen und sprach von Gott in Bildern als liebendem und barmherzigem Vater. Durch Heilungen und Dämonenaustreibungen machte er zeichenhaft deutlich, dass Gottes Reich das Ende alles Bösen bedeutet. Er sprach und aß besonders oft mit Zöllnern, Prostituierten und anderen Sündern, die ausgegrenzt wurden, und vergab ihnen ihre Sünden. Das erregte Anstoß, und er wurde als „Fresser und Weinsäufer“ verspottet.

Als Lehrer legte er die Tora neu aus, indem er ihre universal gültigen Aspekte verschärfte. So radikalisierte er das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, indem er auch forderte, die Feinde zu lieben. Bei rituellen Geboten, wie den Reinheitsvorschriften oder dem Sabbatgebot, ging es ihm darum, den eigentlichen Sinn, das Wohl der Menschen, deutlich zu machen. Damit sowie auch mit seinen Taten erntete er nicht nur Zuspruch, sondern auch Widerspruch, insbesondere bei den Pharisäern, mit denen er leidenschaftlich diskutierte.

Als er schließlich nach einigen Monaten bis drei Jahren öffentlichen Wirkens in Galiläa zum Passafest nach Jerusalem zog, brachte er durch seine radikale Kritik am Tempel die Priesterschaft gegen sich auf. Da auch die Römer die durch seine Person möglicherweise ausgelösten Unruhen fürchteten, wurde er aufgrund der Anklage, nach politischer Macht zu streben, zum Tode verurteilt. An einem Freitag des jüdischen Monats Nisan (entspricht dem April) wird er gekreuzigt. Sein Todesjahr liegt in der Amtszeit des Pontius Pilatus, des kaiserlichen Vertreters in Judäa; die Quellen lassen eine Datierung zwischen 27 und 33 zu.

Mehrere seiner Jünger, wie z. B. Petrus, die angesichts seiner Verurteilung aus Angst geflohen waren, sowie einige Frauen, darunter Maria Magdalena, berichteten jedoch wenige Tage nach seinem Tod davon, Jesus sei ihnen als Auferstandener erschienen. Die dadurch bewirkte Gewissheit, dass dieser nun an der Seite Gottes steht, ließ für sie Jesu Person, sein Wirken und seinen Tod nochmals in einem ganz neuen Licht erscheinen. Ihre Erwartung, dass Gott durch ihn die Wende zum Heil bringen würde, hatte sich erfüllt, wenn auch anders als erwartet. Mit dieser Botschaft begannen sie, Jesus unter Juden und Heiden als Messias und Gottessohn zu verkündigen. Im Laufe des 1. Jahrhunderts trennten sich Jesu Anhänger nach und nach vom Judentum; das Christentum entstand als neue Religion. (*Quelle: Religionsbuch Oberstufe S.191f.*)

## 2. Vom historischen Jesus zum kerygmatischen Christus

Der Glaube an Jesus Christus bildet den Endpunkt einer langen geschichtlichen Entwicklung. Am Anfang dieses Prozesses stand die Begegnung mit dem Auferstandenen und nicht etwa - wie man vermuten könnte - die spektakuläre Geburt eines grandiosen Kindes. Die Geburtsumstände Jesu wurden erst

interessant, als der Glaube an Jesus bereits so verbreitet war, dass man sich auch mit der Herkunft dieses außergewöhnlichen Religionsstifters zu befassen begann.

60 Was können wir historisch gesichert über Jesus von Nazareth wissen? Diese Frage versucht die historisch-kritische Auslegungsmethode zu beantworten. Aus ihrer Perspektive ergibt sich folgendes Bild: Jesus aus Nazareth bildete eine kaum wahrgenommene Randerscheinung der damaligen Zeit. Er ging wie viele andere Menschen seiner Zeit zu Johannes dem Täufer, um sich von ihm im Jordan taufen zu lassen. Dann begann er seine Tätigkeit als Wanderprediger in der Gegend von Kapernaum. Er glaubte  
65 wie alle seine jüdischen Volksgenossen an Jahwe. Auffällig war allerdings, dass Jesus zu Jahwe ein unerschütterliches Vertrauen entwickelte. Jahwe war für ihn vor allem ein liebender Vater. Von ihm und von seinem herannahenden Reich Gottes erzählte Jesus in seinen Predigten und Gleichnissen. Einige Menschen begannen ihm zu folgen. Sie erlebten, wie Jesus an Jahwe glaubte und wie er zu ihm betete. Sie erlebten auch, wie er Kranke durch Wunder heilte, doch das konnten die Menschen in der  
70 damaligen Zeit auch bei anderen Wanderpredigern erleben. Jesus reiste nach Jerusalem. Seine Kritik an den Händlern im Tempel führte zu heftigen Konflikten mit der jüdischen Führungsschicht und zu seiner Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung am Kreuz.

Mit seinem Tod am Kreuz endet das biografische Leben Jesu und unser geschichtswissenschaftlich nachprüfbares Wissen über den historischen Jesus. Nach menschlichem Ermessen ist die Geschichte der Jesus-Bewegung damit am Ende. Doch historisch betrachtet trat genau das Gegenteil ein. Die Anhänger Jesu traten nach seinem Tod in der Öffentlichkeit auf und bezeugten, dass der gekreuzigte Jesus ihnen als Auf-  
75 erstandener erschienen ist.

Für die Auferstehung gibt es keine Beweise, die einer historisch-kritischen Prüfung standhalten würden. Es gibt keine Augenzeugen, die bei der Auferweckung Jesu dabei gewesen sind. Historisch greifbar ist lediglich die Tatsache, dass Jesu Anhänger von der Auferstehung Jesu so fest überzeugt waren, dass sie für diesen Glauben sogar den Märtyrertod auf sich nahmen.  
80

Die Auferstehung Jesu erweist sich im Laufe der Geschichte als „Urknall des Christentums“. Die christlichen Anhänger begannen, das historische Leben Jesu von ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen her neu zu deuten. Das bedeutet konkret, dass Jesus vom Verkündiger zum Verkündigten wurde. Hatte der  
85 historische Jesus von Gott als dem liebenden Vater im Himmel verkündigt, so erzählten seine Anhänger nach der Auferstehung von Jesus, dem Gesandten Gottes. Aus dem historischen Jesus wurde durch die Verkündigung seiner Anhänger der kerygmatische Christus. Das bedeutet: Aus dem historisch greifbaren Menschen Jesus von Nazareth wurde durch die Predigt der Jünger der verkündigte Messias, den Gott durch die Propheten im Alten Testament angekündigt hat und der Gottes Herrschaft und die Überwindung  
90 des Todes zu den Menschen auf die Erde bringt. Der Glaube Jesu wurde abgelöst durch den Glauben an Jesus.

Eine Frage wurde für die Anhänger Jesu Christi immer wichtiger: Warum musste der Gottessohn eigentlich am Kreuz sterben? Hier bot das Alte Testament den Christen eine Vielzahl von Deutungsmöglichkeiten.  
95

Die Gläubigen erwarteten die baldige Wiederkunft Christi und den sichtbaren Anbruch der Königsherrschaft Gottes. Die Parusieverzögerung - also das Ausbleiben der Wiederkunft Christi - nötigte die Christen, nach und nach die Geschichten über Jesus für die Nachwelt aufzubewahren. Die ersten Augenzeugen starben. Deshalb wurden die Worte Jesu, seine Wunder und Taten und die Predigten der ersten Christen nach und nach aufgeschrieben.  
100

So entstand im Laufe von Jahrzehnten das Neue Testament, geschrieben nicht aus der Sicht eines objektiven Polizeiprotokolls, das einen präzisen Tathergang beschreiben will, sondern geschrieben aus der Sicht von Menschen, die an Jesus Christus glauben, weil er ihnen als Auferstandener begegnet.

*(Quelle: Kompetent in Religion, Der Glaube an Jesus Christus, S.4f.)*

105

### **Aufgaben:**

- 1.) Verfasse anhand der beiden Texte einen tabellarischen Lebenslauf Jesu!
- 2.) Beschreibe die politischen und religiösen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu!
- 3.) Welche Grundzüge der Lehre Jesu werden in den Texten deutlich?
- 4.) Erläutere mit eigenen Worten, inwiefern die Auferstehung Jesu zum „Urknall des Christentums“ wurde und welche Folgen das für die Sichtweise Jesu hatte!
- 5.) Wie kam es zur Entstehung des Neuen Testamentes?